

und Gedeihen des Seelischen, besonders für Denkopoperationen, ist mäßige Wärme, da dieselbe eine leichte periphere Gefäßerweiterung, Anregung zu regelmässigem Atemholen und Erhöhung der Innervation der willkürlichen Muskeln hervorruft“ (336). KREIBIG (Wien).

K. ZIEGLER. **Zum Egoismus einziger Kinder.** *Die Kinderfehler* 5 (3), 89—101. 1900.

Die angeblich häufig gemachte Erfahrung, daß einzige Kinder durch Mangel an „Erzogenheit“ unangenehm auffallen, veranlaßt den Verf., den Ursachen dieser Erscheinung nachzugeben und zwar will er nicht die verkehrten Erziehungseinflüsse der Eltern als einzige Ursache gelten lassen, sondern sucht vielmehr jenen Egoismus aus dem Milieu oder eigentlich aus dem Mangel eines solchen zu erklären. Die isolierte Erziehung führt zur Selbstgenügsamkeit und legt so die ersten Keime zum Egoismus. Der Mangel an Geschwistern verhindert ein rechtzeitiges Abschleifen eigenütziger Regungen; das einzige Kind lernt nicht Verträglichkeit und lernt auch nicht sich versöhnen. Geschwisterliebe bildet weit intensiver das Gemütsleben aus, als die Liebe zu den Eltern, der ein unbewusstes Abhängigkeitsgefühl zu Grunde liegt; die sozialen Gefühle haben ihren Keim in der Kinderstube.

Der Verkehr mit Kameraden hat nicht dieselbe Wirkung wie der mit Geschwistern, da der erstere später eintritt, wenn ein bestimmter Charakter schon in seinen Grundzügen vorgebildet ist.

Die Eltern müssen es ihrem Kinde ersparen, daß spätere trübe Erfahrungen es erziehen, sie sollen früh selbstsüchtige Regungen dämpfen und durch Auswahl passenden Verkehrs die Erziehung ergänzen.

Die Gedanken der zum Teil sehr gefühlvoll geschriebenen Abhandlung sind nicht neu. Im übrigen wird der fingierte Fall krasser Isolierung mit allen seinen üblen Folgen, vernünftige Eltern vorausgesetzt, durchaus nicht der gewöhnliche sein.

Es ist immer ein Fehler, solche idealen Fälle als allgemeine gelten zu lassen.

In derselben Weise ließe sich der Egoismus älterer Geschwister und der Egoismus jüngerer Geschwister herleiten, indem bei jenen auf die leicht entstehende Tyrannei den jüngeren gegenüber, bei diesen auf das Verziehen durch die älteren besonderer Nachdruck gelegt würde. Dergleichen Darstellungen ließen sich noch eine ganze Reihe erfinden. Sie würden aber nur Möglichkeiten und zwar Extreme schildern, auch, wie die vorliegende Abhandlung, manches Wahre enthalten, aber nicht das Abbild der Tatsachen sein. WEISS (Groß-Lichterfelde).

G. A. COLOZZA. **Psychologie und Pädagogik des Kinderspiels.** Mit einer Einleitung von N. FORNELLI. Aus dem Italienischen übersetzt und ergänzt von CHR. UFER. Altenburg, Oskar Bonde, 1900. 267 S. (Internat. Päd. Bibliothek von UFER Bd. II.)

Das Buch zerfällt in drei Teile: I. Das Spiel in psychologischer Hinsicht, II. das Spiel in der Geschichte der Pädagogik, III. das Spiel in pädagogischer Hinsicht. An dieser eingehenden Berücksichtigung der pädagogischen Seite fehlt es, wie der Herr Übersetzer im Vorwort sagt, auch